Redaktion und Administration:
Krakau, Slawkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseratenaufnahme
Krakau, Slawkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAEGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 408. Krakau, Dienstag, den 31. August 1915. II. Jahr.

Der Rückzug der Russen aus dem Zlota-Lipa-Gebiet.

Berlin, 30. August.

„Berl. Tageblatt" meldet: Die Verbündeten haben sich östlich und südöstlich Brest-Litowsk auf zirka 20 Kilometer dem Orte Kobrin genähert. Nördlich davon kämpfen deutsche und österreichischungarische Truppen am Rande des Bialoweschen Waldes. Von Kowel und von Włodzimierz Wołyński hat die Armee Puhallo den Feind im Raume nordwestlich und westlich Luck angegriffen; sie wirft ihn gegen diese Festung zurück. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich besonders die Budapester Honveddivision bei einem heftigen Angriffe auf die feindliche starke Stellung südlich Lokacy aus. Auch die weiter südlich befindlichen verbündeten Armeen haben an mehreren Stellen die feindliche Front durchbrochen und die Russen zum Zurückgehen gezwungen. So bei Gologory, wo sich das Banater Infanterieregiment Landon besonders hervortat; dann südlich davon gegen Pomorzany und nördlich Brzeżany, dann westlich Podhajce und westlich Monasterzyska. Der zum Weichen gezwungene Feind, welcher trotz zahlreicher Gegenangriffe sich nicht halten konnte, wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Petersburg bedroht.

Kopenhagen, 30. August.

(KB.) „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Wilno wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kowno und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, dass die russischen Soldaten die Wohnsitze in rauchende Trümmerhaufen verwandelt hätten. Die Strassen seien mit den Trümmern von Möbeln und anderem Hausgerät angefüllt. Nur wenige Menschen seien zurückgeblieben. Man arbeitet nun in Petersburg mit grössten Eifer daran, die Erzeugung von Munition zu verdoppeln. Viele Fabriken sind für die Herstellung von Munition eingerichtet worden. Schüler der technischen Hochschulen bilden die Arbeiter aus. Die Frage des Vordringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Bucht von Riga zu erobern um sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält den Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst das Gelände zwischen Narew und Düna in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten biete. Immerhin ist es Tatsache, dass die deutsche Heere in Kurland so stark ausgerüstet sind, dass man auf grosse Pläne schliessen muss. Man nimt an, dass die Artillerie in diesem Abschnitte über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Weiteres Vordringen in Ostgalizien und in Wolhynien.

Wien, 30. August.

Russischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet, den 30. August 1915:

Die Armeen des Generals Pflanzer-Baltin und des Grafen Bothmer drangen gestern bis an die Strypa vor. Der Gegner versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger Widerstand musste am unteren Koropiecbach gebrochen werden.

Die Truppen des Generals von Böhm Ermolli stiessen östlich von Złoczów und in einer von Biały Kamień über Toporów gegen Radziechów verlaufenden Linie auf stark besetzte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Frontpunkten geworfen.

In Wolhynien gewannen unsere gegen Łuck drängenden Streitkräfte abermals Raum. Swiniuchy und andere zäh verteidigte Örtlichkeiten wurden dem Feinde entrissen.

Die im Bieloweżer Urwalde kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen schlugen die Russen bei Szereszowo und verfolgen sie gegen Pruszany.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Italienischer Kriegsschauplatz:

(KB.) Amtlich wird gemeldet:

Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen küstenländischen Front Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, wurde aber wie immer abgewiesen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Vorbereitungen zur Räumung Petersburgs.

Christiania, 30. August.

„Svenska Dagblad" meldet: Petersburger Privatberichten zufolge, werden amtlich zur Räumung der Hauptstadt Vorbereitungen getroffen.

Berlin, 30. August.

Die „B. Ztg. am Mittag" meldet indirekt aus Petersburg: Am 26. August fand im Hofministerium eine Beratung in Anwesenheit des Generaldirektors der Eremitage, Grafen Tolstoi, statt. Es wurde beschlossen, die berühmte Bildergalerie, sowie die Kunstsammlungen des Alexander-Museums nach Moskau zu überführen. Mit der Verpackung, die, wie ausdrücklich beschlossen wurde, geheim vor sich gehen soll, wird sofort begonnen. Um die Ueberführungen zu verheimlichen, werden beide Museen offiziell als auf einige Zeit geschlossen bezeichnet.

Warum der Zar Petersburg verlässt.

Berlin, 30. August.

„National Ztg." meldet: Durchaus verbürgten Nachrichten aus Petersburg zufolge ist die bevorstehende Uebersiedlung der Zarenfamilie aus Petersburg nach der Krim auf eine Reihe schwerwiegender Umstände zurückzuführen. Der Zar ist seit etwa 6 Wochen völlig zusammengebrochen. Er hat vergangene Woche den Besuch des Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch empfangen und mit diesem eine lange Unterredung unter vier Augen gehabt. Obwohl naturgemäss über den Inhalt dieser Aussprache nichts bekannt seit kann, verlautet in Dumakreisen, dass es sich um die Frage gehandelt hat, ob der Krieg weitergeführt werden solle oder nicht. Bei der Auseinandersetzung hat augenscheinlich der Grossfürst seinen Willen durchgesetzt und er kann heute in Russland als unbeschränkter Machthaber gelten, dem sich auch der Zar fügen muss. Die Uebersiedlung der Zarenfamilie verfolgt den Zweck, um Nikolaus II. in seiner stillen Umgebung Heilung von Nervenkrisis zu bringen. Ausserdem aber sieht es so aus, als ob der Grossfürst dem Zaren die Entfernung von Petersburg suggeriert hat, um ihn aus dem Bereiche seiner Berater zu bringen und ihn allen persönlichen Einflüssen zu entziehen.

In den Ruinen von Brześć Litewski.

Berlin, 30. August.

Der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes" schreibt:

Auf der Vormarschlinie des Korps Arz gelangte ich, kurz nach der Besetzung durch die siegreichen Truppen, in das brennende Brześć Litewski. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenvoller, sinnloser Zerstörung: Wie Włodzimierz Wołyński und Nowo-Alexandrija haben die Russen auch Brześć Litewski vor der Preisgabe angezündet. Weitaus der grösste Teil der grossen Stadt ist bis auf kahle Trümmer niedergebrannt. Noch lohten, als wir einfuhren, an vielen Stellen Flammen empor. An den niedrigen Häusern und an den Gartenzäunen, die die breiten, sandigen Strassen säumten, mottete das Feuer fort und an eben erst eingestürzten Mauern züngelten rote Flammen empor und gelbe beissende Qualwolken hemmten

den Weg in die ausgebrannte Zitadelle.

Auf dem ganzen Wege, von den Aussenwerken bis in das Stadtzentrum, reiht sich Ruine an Ruine niedergebrannter Gebäude Die Innenforts sind gesprengt, der grosse schöne Bahnhof ist zerstört. Wüste Trümmer liegen dort umher, wo früher Stadtviertel an Stadtviertel sich reihte; ein Chaos von Kaminen ist an ihrer Stelle zu sehen. Am Marktplatze bietet sich ein grausiges Nebeneinander eiserner Oefen und geschwärzter Ziegelhaufen. Auch in der Fabriksgegend sieht man dasselbe Bild der Verheerung. Die Bahnlinie ist besät mit eingestürzten, zerstörten Waggons, zwischen denen aufgerichtete Warenstapel schwälen. In den von der Flammen verschont gebliebenen Häusern hat die russische Soldateska gewütet. Ueberall ist selbst altes Gerät kurz und klein geschlagen worden.

Pessimismus in Russland.

London, 30. August.

(KB.) Der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg klagt in einer Depesche vom 26. Juli über heimtückische deutsche Wühlereien in Russland, die dahin gingen, Gerüchte zu verbreiten und die Armee zu entmutigen und das Vertrauen der Oeffentlichkeit zu erschüttern. Diese Umtriebe seien seit dem Falle Warschaus mit wachsender Geschicklichkeit und Kraft sowohl im Heere als auch in allen Petersburger Kreisen ins Werk gesetzt worden. Ihre Absicht sei, die Soldaten und das Publikum zu überzeugen, dass der Sieg unmöglich sei und dass die Alliierten Russland im Stiche liessen Die andauernde Notwendigkeit des strategischen Rückzuges hat dem Feinde Gelegenheit gegeben, wirksamer und glaubhafter zu arbeiten, sodass heute gewisse Leute in Russland die Lage als unheilbar verwirrt und düster ansehen. Man verbreitet das Gerücht, dass der Angriff der Alliierten auf die Westfront endgiltig aufgegeben sei und dass die höchsten Stellen insgeheim Friedenspläne erwägen.

Auch der Minister des Aeusseren Sasonow bezog sich in seinem Telegramm an den Berichterstatter der „Times“ auf diese angeblichen deutsche Umtriebe, indem er sagte, die russische Regierung nehme mit Widerwillen Kenntnis von den in den letzten Wochen in Petersburg und anderen Teilen Russlands verbreiteten Gerüchten. Nachdem sich die Deutschen drei Monate lang vergeblich bemüht haben, unsere Armeen zu zerbrechen, versuchen sie neuestens den Geist der russischen Völker und des russischen Heeres zu brechen, indem sie die Gerüchte und Uneinigkeit zwischen den Alliierten über Mangel an Munition und über die Möglichkeit eines Friedensschlusses mit Deutschland verbreiten.

Sasonow erklärte, er schäme sich, dass die Russen ernstlich solche Dinge erörtern könnten, die doch unverkennbar die letzten Versuche des Feindes darstellen, durch Ränke Ergebnisse zu erzielen, die sie durch ihre Waffen nicht erzielt hätten.

Bericht des deutschen Generalstabes.

Berlin, 30. August.

(KB.) Wolffbureau.
Das grosse Hauptquartier meldet den 30. August 1915:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg:

Die Truppen des Generals von Below stehen im Kampfe um den Brückenkopf südlich von Friedrichstad.

In den Kämpfen östlich von Mitau erreichte die Armee des General-Obersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Olita. Es wurden weitere 1.600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erbeutet.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk am Bobr erstürmt. Der Feind wurde zum Aufgeben der Gegend Sidra gezwungen. Unsere überschritten die Sokolka. Der östliche Rand des Białowežez Waldes wurde nordöstlich und östlich von Bialystok in mehreren Punkten erreicht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

In Białowežez Walde ist ein Kampf um die Übergänge über den oberen Narew im Gange. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des General-Obersten von Woyrsch verdrängten den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopole am östlichen Waldrande und bei Szereszow. Diese Truppen befinden sich in scharfer Verfolgung.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen:

Um ihren rückwärtigen Kolonnen den Rückzug durch die Sumpfgebiete östlich von Pruszany zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern noch einmal in der Linie Podubno- Gegend südlich von Kobrzyn zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie in den Kampf bereits abziehende Armeeteile warfen. Auch half ihnen nicht das weiter angewendete, in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörte Vortreiben zum Schütze der fliehenden Armeen der im Rückzuge mitgerissenen Bevölkerung des eigenen Landes zu Tausenden, und zwar überwiegend Frauen und Kinder, gegen unseren Angriff.

Oberste Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Amtlich wird gemeldet:

Keine wichtigeren Veranderungen.

Oberste Heeresleitung.

Demonstrationen in Petersburg und Moskau.

Petersburg, 30. August.

(KB.) „Rjecz“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Russlands Gerüchte verbreitet, dass Kowno wieder erobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Moskau fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung einer Strafe verboten hatte. In Moskau artete die Kundgebung in eine regierungsfeindliche Demonstration aus. Am Denkmal des Generals Kobeloff wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, welche die Polizei veranlasste, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, bei welchem mit Fahnenstangen und Steinen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten wurden verwundet. Die Polizeiwachstuben. Erst in später Nacht gelang es, die Menge auseinanderzusprengen.

Kriwoszein Minister-Präsident?

Paris, 30. August.

(KB). Der Petersburgen Korrespondent des „Temps“ meldet: In den hiesigen gut informierten Kreisen wird versichert, dass die Ernennung Kriwoszeins zum Minister-Präsidenten bald erfolgen solle.

Die Polen gegen Russland.

Moskau, 30. August.

(KB.) „Russkoje Slowo“ meldet Die polnischen Organisationen hielten in Moskau einen Kongress ab Es wurden Klagen über die grobe vorschriftswidrige Behandlung der Provinzbehörden gegenüber den polnischen Flüchtlingen erhoben, es würde eine volle Entschädigung die nationale Kirche, Schulen und unetgeltliche Zurücksendung der Bevölkerung nach dem Kriege in ihre Wohnstätten gefordert.

Russlands Verzweiflung.

Berlin, 30. August.

Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Im Gegensatz zu den Schönfärbereien, die die englischen und französischen Korrespondenten mit den Schilderungen der Stimmung des russischen Volkes betreiben, findet man in der russischen Presse selbst oft Anhaltspunkte dafür, wie es in Wahrheit in der Seele des russischen Volkes aussieht. Ein Feldgeistlicher teilt in einem Brief aus dem Felde mit, dass unter den russischen Soldaten die Mutlosigkeit und Verzweiflung immer weiter um sich greife. Er habe oft schwerverwundeten Soldaten festgestellt, dass ihre letzten Gedanken der Sorge um das Schicksal des Vaterlandes gewidmet seien. Selbst einfache Soldaten erkannten die schwere Gefahr an, in der Russland schwebe. Sie klagten in den letzten Lebensstunden mutlos, dass viel Blut unnütz vergossen sei und bitten Gott, dass er den Feind aus dem Lande jage, damit Russland zu keinem schrecklichen Krieg gezwungen werde.

Im „Russkoje Słowo“ schliesst Petrow einen sehr pessimistischen Artikel über die nächste Zukunft mit dem Satze: „Deutschland ist ein Colossalgebäude aus Eisen und Beton das man nicht zerstören kann“. Michailowski bespricht im selben Blatt die militärische Situation, namentlich im Hinblicke auf die „waghalsigen“ Pläne der Deutschen und hebt hervor, dass Deutschland in technischer Beziehung jedem anderen Gegner weit überlegen sei. Die russische Regierung habe nicht länger das Recht, die technische Minderwertigkeit ihrer Armee mit dem Blute ihrer Soldaten auszugleichen, denn auch der heroische russische Krieger kenne eine Grenze seiner Ausdauer.

Was der russische Generalstab berichtet.

Wien, 30. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Berichte der feindlichen Generalstäbe: Russland (ohne Datum): In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Gegend von Bausk und Birže nach Friedrichstadt hin führte der Feind im Laufe des 25. und 26. August seinen starken Angriff gegen unsere Truppen fort, die diese

Gegend verteidigen. Hartnäckige Kämpfe, die sich im Laufe der letzten Tage entspannen, wurden auf den Strassen in der Richtung südlich von der Eisenbahn Tauerkal—Neugui geliefert. In der Gegend von Dünaburg und nördlich von der Eisenbahn Dünaburg—Poniewież bedrängten unsere Truppen am 26. August die deutschen auf der Front Ponedeli—Skopischki. Aus der Gegend von Wilno wird vom 25. August keine besondere Veränderung gemeldet. Am mittleren Njemen und auf der Front zwischen den Quellen des Bobr und des Prypeć dauert der Rückzug unserer Truppen unter dem Schutze von Nachhutgefechten an. Sehr heftige Versuche der Deutschen, in der Nacht zum 26. August und am folgenden Tage die Offensive in der Gegend von Bialystok und nördlich von dieser Stadt aufzunehmen, wurden aufgehalten. Bei Brześć Litewski sprengten wir die Befestigungen und Brücken gemäss dem erhaltenen Befehle in die Luft, und unsere Besatzungstruppen vereinigten sich mit der Feldarmee. In Galizien keine bedeutenden Veränderungen.

Am 28. August war in der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung von Friedrichstadt halten die heftigen Kämpfe an. Der Feind versucht, die Bahnlinie Mitau—Kreutzburg zu forcieren. Der Feind richtete seine durch unsere Gegenangriffe aufgehaltene Offensive am 26. und 27. August in der Richtung der Strassen nach Wilno und gegen das rechte Wilijaufer, sowie gegen das Gebiet zwischen diesem Flusse und dem Njemen. Am mittleren Njemen und auf der Front zwischen dem Bobr und dem Prypeć setzten unsere Truppen am 26. und 27. August den Rückzug fort und hielten durch Kämpfe die feindliche Offensive auf. Das feindliche Vordringen hob sich hauptsächlich in den Richtungen nördlich von Bialystok und entlang des Westufers des Białowieżer Urwaldes, endlich auf den Strassen nach Kobrzyń hervor.

Am 26. August begann der Feind am rechten Bugufer vom Gebiete Włodzimierz Wołynski in der Richtung auf Toczyn (westlich von Łuck), Łokacze, des Polankaflusses und Poryszk vorzurücken. Auf dieser Front begannen Kämpfe.

Zwischen dem Bug, der Złota Lipa und dem Dnjestr versuchte der Feind gleichfalls in der Nacht zum 27. August und am folgenden Tage vorzudringen und uns in zahlreichen Abschnitten unsere Stellungen anzugreifen, wobei die Offensive nördlich von Brzeżany und westlich von Podhajce von besonderer Heftigkeit war. Es gelang auch dem Feinde, sich am linken Ufer der Złota Lipa festzusetzen.

Siegreiche Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 30. August.

(KB.) Meldung der Tel. Ag. Milli vom 29. August. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront erneuerte der Feind am 28. August die am 26. und 27. August unternommenen Angriffe gegen den Anaforta-Abschnitt. Die feindlichen Angriffe in diesen drei letzten Tagen waren von besonderer Heftigkeit. Trotzdem wurden diese Angriffe abgewiesen, wobei der Feind grosse Verluste erlitt. Durch Gegenangriffe besetzten wir wieder einige vom Feinde besetzte Schützengräben in unserem Zentrum, wobei wir die in den Schützengräben befindlichen feindlichen Soldaten vernichteten. In den Kämpfen der letzten zwei Tage verlor der Feind 10.000 Todte. Unsere Verluste sind verhältnismässig gering.

Unsere Flieger, welche sich an den Kämpfen beteiligten, bewarfen mit Erfolg die feindlichen Stellungen und das Lager mit Bomben.

Sonst hat sich nichts Besonderes ereignet.

Konstantinopel, 30. August.

(KB.) Das Kriegspressequartier veröffentlicht einen Brief des sich in türkischen Gefangenschaft befindliches Sohnes des Marquis von Aberdeen, in welchem er seinem Vater mitteilt, dass die Gefangenen und Verwundeten seitens der Türken gut behandelt werden.

Die „Arabic"-Affaire.

Paris, 30. August.

(KB.) Die Blätter melden aus Washington, dass in den deutsch-amerikanischen Beziehungen, welche wegen der Versenkung der „Arabic" sich stark zugespitzt hatten, eine Erleichterung eingetreten sei, so dass es sehr wahrscheinlich ist, dass in den nächsten Tagen eine günstige Erledigung erfolgen wird. Die Presse, welche mit allen Mitteln trachtete, die „Arabic"-Affaire zu grossen Dimensionen aufzubringen, verbirgt nicht ihre Enttäuschung darüber, dass auch in diesem Falle vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen keine Rede sei.

Washington, 30. August.

Reuter meldet: Präsident Wilson hat beschlossen, den Urlaub solange nicht anzutreten, bis die Angelegenheit mit Deutschland nicht endgültig geregelt sein wird.

England bewundert die deutsche Kraft.

London, 30. August.

(KB.) Der Herausgeber der „Daily News" schreibt: Die Stärke des Feindes wurde nie mächtiger gespürt, wie jetzt. Nie in der Weltgeschichte wurde eine solche materielle Kraft gesehen, wie sie jetzt von den Deutschen entwickelt wird, indem sie im Westen grosse Armeen unterhalten und gleichzeilig im Osten gegen das Herz Russlands vordringen. Es wäre töricht, diese Macht verkleinern zu wollen. Die Deutschen zählen auf einen Umsturz in Russland, auf heftige politische Kämpfe um die Dienstpflicht in England, auf Aufleben der katolischen Aktion gegen die französische Republik.

Der Artikel schliesst: Es sind mehr als die Deutschen solche Leute zu fürchten, welche in unseren Reihen Zwietracht säen.

Die Haltung Rumäniens.

Lugano, 30. August.

(KB.) Fünf rumänische Offiziere, die in Zürich weilten, erklärten dem Berichterstatter der „Neuen Züricher Ztg.", sie haben keinen Auftrag zur sofortigen Rückkehr in die Heimat erhalten. Die im Mailänder „Secolo" erschienene diesbezügliche Notiz ist unwahr.

Chronik des Krieges.

(KB.) **Paris.** (Havas). Ueber Befehl der Regierung ist der Flieger Gilbert am Samstag nach der Schweiz zurückgekehrt.

(KB.) **Chiasso.** Auf dem Flugfelde in Mirafiori bei Turin erlag Leutnant Bon Giovanni mit einem Bleriot-Flugzeuge einem tödlichen Unfalle, nachdem das Flugzeug in der Luft in Brand geriet und aus einer Höhe von 100 Metern stürzte.

(KB.) **Konstantinopel.** Die Regierung beschloss, der Stadt Konstantinopel ein Darlehen von 150.000 Pfund zum Ankaufe von Mehl zu gewähren. Das Amtsblatt veröffentlicht die bezügliche Verordnung.

Die Vorgeschichte des Mordes von Sarajewo.

Bern, 30. August.

(KB.) Das „Berner Tagblatt" bringt in seiner gestern nachmittags erschienenen Nummer einen Beitrag zur Vorgeschichte der Mordtat von Sarajevo. Darin wird an der Hand einer alten Pariser Korespondenz des „Berner Tagblatt" vom 7. Jänner 1913 nachgewiesen, dass damals die Pariser Zeitung „Paris midi" die Ermordung des Erzherzogs Thronfolgers Franz Ferdinand als wünschenswert bezeichnete. Im „Paris midi" schrieb nämlich der Chefredakteur zu Neujahr 1913 folgendes: Der einzige Wunsch, den das neue Jahr nötig macht, ist dieser: „Seitdem es Anarchisten gibt und seitdem sie die Gewohnheit haben, Herrschern aus Leben zu gehen, haben sie nach meiner Ansicht selten eine so gute Gelegenheit gehabt uns mit ihnen zu versöhnen. Glauben Sie nicht auch, dass der Anarchist, der morgen den Erzherzog Franz Ferdinand ermorden würde, der Welt Ströme von Blut und Tränen ersparen würde?"

In dem Artikel des „Berner Tagblattes" wird dann noch darauf hingewiesen, dass dieselbe Pariser Zeitung während der Debate über den dreijährigen Dienst erklärte, dass im Falle der Mobilmachung Jaures als einer der ersten ermordet werden würde.

Russische Morde an Gefangenen.

Wien, 30. August.

(KB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Zu den zahlreich vorhandenen Beweisen einer barbarischen völkerrechtswidrigen Behandlungen unserer Kriegsgefangenen seitens der Russen ist ein neues Dokument hinzugekommen. Der Gefreite Albrecht Schlagg und der Infanthrist Hugo Trunk beiden dem k. k. Landwehrinfanterieregiment Nr. 4. angehörig, gerieten am 28. Jänner in der Nähe des Dorfes Grab westlich des Duklapasses in russische Kriegsgefangenschaft. Sie entwichen, jedoch und schlichen sich später in Verkleidung wieder zu unserer Truppe durch. Sie sagen aus, dass sie nach ihrer Gefangennahme gänzlich ausgeraubt wurden und ihnen sogar das letzte Stückchen Brot abgenommen wurde, sodass sie während des Marsches gegen Lemberg vier Tage lang ohne jedwede Verpflegung blieben und nur von Gaben der Zivilbevölkerung lebten. Nach der Gefangennahme wurde Schlagg und Trunk in einer Scheune interniert. Plötzlich hörten sie in unmittelbarer Nähe mehrere Schüsse krachen. Schlagg lief aus der Scheune hinaus und sah, dass 13 Mann seines Regimentes mit rückwärts gebundenen Händen erschossen wurden.

Beide Soldaten sind bereit, obige Angaben eidlich zu bekräftigen.

Man darf für den Feind nicht arbeiten!

Warnung an unsere Arbeiter in Amerika.

Wien, 30. August.

(KB.) Laut sicheren Meldungen, sind in neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten, Angehörige der Monarchie als Arbeiter, Ingenieure oder in anderer Eigenschaft in Fabriken, welche Kriegsmaterial für unsere Feinde erzeugen, beschäftigt. Solche Staatsbürger die an ihre Pflichten vergessen und in der Weise die Kraft des Feindes vermehren und der Monarchie die Kriegführung erschweren laden auf sich nicht bloss eine schwere moralische Schuld, sondern sie begehen auch das Verbrechen gegen die Wehrmacht des Staates. Nach § 327 des Militärstrafgesetzes unterliegt dieses Verbrechen einer Strafe von 10 bis 20 Jahren schweren Kerkers respektive der Todesstrafe durch den Strang. Der Umstand, dass die Tat im Auslande begangen wurde, schliesst das Strafverfahren nicht aus.

Die deutsche Herrschaft in Belgien.

Brüssel, 30. August.

(KB.) In Anwesenheit des Prinzen Joachim Georg von Sachsen und des Generalgouverneurs von Belgien, Generals von Bissingen, hielt gestern Prof. Clemen (Bonn) einen Vortrag über das Thema: „Der Krieg und der Stand der Baudenkmäler im westlichen Kriegsschauplatze". Der mit Lichtbildern illustrierte Vortrag erweckte grosses Interesse unter den Anwesenden, unter welchen viele Kunsthistoriker anwesend waren, und trug zur Zerstreuung mancher im Auslande verbreiteten Legende bei.

Vermehrung der Züge auf der Linie Wien—Krakau.

Wien, 30. August.

(KB.) Vom 1. September werden auf der Nordbahnlinie Wien—Krakau zwei Paare Nachtschnellzüge mit I. und II. Klasse eingeführt. Die Ankunfts- respektive Abfahrtszeit dieser Züge ist folgende: Wien-Nordbahnhof Abfahrt 10·47 abends; Krakau Ankunft 8·23 früh; in entgegengesetzter Richtung Abfahrt Krakau 8·35 abends; Wien-Nordbahhof Ankunft 6·12 früh.

Der Frühjahrefeldzug in Galizien.

IV.

Die Armee Erzherzog Josef Ferdinand, die schon um die Wisłoka-Uebergänge bei Brzostek und Pilzno heiss zu kämpfen hatte, erstürmte am 8. die russischen Nachhutstellungen zwischen Frysztak und Dębica. Die Armeen Boroević und Böhm-Ermolli hatten am 8. manchen harten Strauss in den Karpathen zu bestehen, bis sie vor der Stellung anlangten, welche die Russen zur Sperrung der Zugänge nach Sanok in der Linie Besko am oberen Wislok-Nowotaniec-Szczawnean der Oslawa-Odryt-Rücken hinter dem oberen San und Ostry-Höhe gegenüber dem Uzsoker Pass bezogen hatten. In weitem Bogen von der Weichsel bis zur Uzsoker-Strasse tobte am 9. der Kampf. Am 9. abends führten die Russen mit drei Divisionen längs der Sanoker Strasse einen mächtigen Gegenstoss, um ihrer hart bedrängten Mitte an der Stobnica zu helfen. Der bereits drohende Durchbruch der Mitte wurde dadurch abgewendet, doch schon am selben Abend erstürmten das 10. Korps und deutsche Truppen den Flügelstützpunkt Besko der Südfront, am 11. wurde diess bei Baligród-Szczawne von der Armee Böhm-Ermolli und dem rechten Flügel der Armee Boroevic durchbrochen. Die Armee Mackensen vertrieb die Mitte von der Stobnica, das 9. Korps des Erzherzogs Josef Ferdinand schlug bei Wielopolle das kaukasische Korps. Der 11. brachte nur noch mehr oder weniger heftige Rückzugskämpfe, am Abend waren Sanok und Rzeszów in den Händen der Verbündeten. Die Niederlage der Russen zog nun auch den Rückzug des gegenüber der Südarmee Linsingen stehenden linken Flügel aus den Karpathen nach sich.

Die Russen schmeichelten sich am San den endgültigen Stillstand der Offensive der Verbündeten erzwingen zu können. Hier hatten sie eine starke Stellung vorbereitet, deren Hauptstützpunkt die Festung Przemyśl bildete. Von ihr zog sich einerseits eine mehrfache Befestigungslinie zu den Dnjester-Sümpfen, anderseits schlossen sich an den Nordgürtel der Festung die Brückenköpfe von Radymno und Jarosłau an welche das linke Ufer bis zur Wisłok-Mündung verteidigten. Weiter abwärts bildete der San selbst die Front zu deren Flankierung ein geräumiger Brückenkopf den San-Weichsel-Winkel abschloss.

Die Eroberung des Brückenkopfes von Jaroslau am 15. Mai durch deutsche Truppen und das k. u. k. 5 Korps durchkreutzte nicht nur die Absicht der Russen gleich von allem Anbeginn, sondern ermöglichte es den Verbündeten sogar am 16 bei Jaroslau auf dem rechten Ufer Fuss zu fassen. Jetzt erst liessen sie eine Pause in ihren bisher mit vorbildlicher Raschheit durchgeführten Operationen eintreten. Die Truppen bedurften einer Erholung, vor allem aber mussten die von den Russen gründlich zerstörten Eisenbahnen und Brücken für den Nachschub hergestellt und die schwere Artillerie herangebracht werden. Volle Ruhe herrschte allerdings nicht. Die Armee Mackensen erweiterte ihre brückenkopfartige Stellung auf dem rechten Sanufer, die Russen unternahmen aus dem San-Weichsel-Winkel und aus Przemyśl Gegenstösse, die sämtlich abgewiesen wurden.

Am 24. war die Pause zu Ende und es begann der allseitige Angriff der Verbündeten: Böhm-Ermolli gegen die starken Stellungen zwischen Przemyśl und den Dnjester-Sümpfen, Mackensen gegen den Brückenkopf von Radymno und östlich des San gegen die von Przemyśl nach Osten führenden Verbindungen; Erzherzog Josef Ferdinand gegen den San-Weichsel-Winkel.

Der Vorstoss Mackensens brachte gleich am 24. einen grossen Erfolg. Radymno wurde genommen, der grösste Teil der Besatzung des Brückenkopfes gefangengenommen; in den folgenden Tagen wurde die Front im glücklichen Kämpfen gegen Südosten und Osten beträchtlich vorgeschoben, wobei das k. u. k. 6 Korps, bereits an der Einnahme von Radymno hervorragend beteiligt, sich durch Erstürmung einer Reihe von Ortschaften und der Höhe Horodysko besonders auszeichnete.

Die Russen hatten die Zeit aber auch nicht ungenützt verstreichen lassen und im Norden starke Kräfte gesammelt, die den längst geplanten Flankenstoss am 27. ins Werk setzten. Diesen Tag, dann den 28. und 29. füllten gewaltige Anstürme. Sie brachten den Russen nur einen einzigen Erfolg: die Wiedereroberung von Sieniawa; doch alle ihre Versuche, hier einen San-Uebergang zu gewinnen, scheiterten unter grossen Blutopfern, ebenso wie ihre Angriffe aus dem San—Weichsel-Winkel und gegen die Nord- und Ostfront Mackensens.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Treu seiner Pflicht bis zum Tode.

Zugsführer Masil Woloszczak des LIR. Nr. 33 meldete sich stets freiwillig zur Führung von Nachrichtenpatrouillen und brachte immer wertvolle Nachrichten über Stärke und Stellung des Gegners ein. Bei einer besonders gefahrvollen Rekognoszierung entkam der Zugsführer mit nur zwei Infanteristen während die übrigen Teilnehmer ihren Tod fanden. Einmal bemerkte Woloszczak zeitlich früh, noch in der Dämmerung von seiner Deckung aus mehrere Russen, schlich sich in Gesträuchen gedeckt an diese heran und nahm sie, knapp vor ihnen plötzlich aufspringend, gefangen. Etwa nach einer Stunde, als es lichter wurde, geht er wieder mit einigen Leuten zur Absuchung des Vorfeldes aus den Deckungen, wurde aber stark beschossen und musste zurück: Schon hatte er seine Leute bis auf einen Verwundeten glücklich nach rückwärts gebracht und war im Begriffe in seine Deckung zu kriechen, als ihn der Tod ereilte. Ein Geschoss hatte ihn getroffen und er erlag alsbald seiner Verwundung. Mit ihm verlor das Regiment einen seiner Besten. Im Laufe des Feldzuges war er bereits zweimal verwundet und immer wieder drängte es ihn hinaus in die Front, kaum dass er geheilt war. Sein Andenken wurde durch die Silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse geehrt.

Berittene Spione.

Wachtmeister Emerich Drasznyak des 4. Honv. Hus. Rgts. Nr. 3, traf als Spitzenreiter mit einem ihm verdächtig erscheinenden Reiter zusammen. Er liess sich mit ihm in ein Gespräch ein, dass jener unwillig aufnahm, ging den Mann scharf an und verwundete ihn, als der Unbekannte sich zur Wehr setzte, am rechten Unterschenkel. Dann nahm er ihn als Gefangener mit sich zu seinem Kommando. Bei einer genauen Untersuchung beim Honv. Regt. Nr. 17 wurde festgestellt, dass der Eingebrachte ein ganz gefährlicher Spion sei, denn man fand bei ihm eine grosse Anzahl schwer belastende Schriftstücke. Der Wachtmeister hatte einen guten Fang gemacht.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 2 Kl.).

In Handgemenge verwundet.

Kanonier Desiderius Balogh des LHR. Nr. 3 hat in seiner Eigenschaft als Telephonist bei einem Gefecht nördlich Szalnok sein Telephon auch dann nicht verlassen, als der Gegner bereits in die eigene Schwarmlinie eingedrungen war. In aller Ruhe gab er seiner Batterie richtige Meldungen über die momentane Gefechtslage und erst als die Gefahr am höchsten war, ergriff er ein Gewehr eines Verwundeten, machte einige der ihn umzingelnden Russen nieder und verteidigte sich so lange hartnäckig, bis er infolge eines Armschusses nicht mehr konnte. Es gelang ihm aber sich zurückzuziehen.

(Silb. Tapferkeitsmedaille 2. Kl.)

Verantwortlicher Redakteur: EMIL SLIWINSKI.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.